

ZUSAMMENFASSUNG



www.inter-uni.net > Forschung

Drei traditionelle Heilkräuter: Anwendungen im Wandel der Zeit.

Frauenmantel, Schafgarbe und Hirtentäschel in der Volksheilkunde im deutschsprachigen Raum vom Mittelalter bis ins 21. Jahrhundert.

Autorin: Karin Horn

Betreuer: P. C. Endler

Einleitung

Hintergrund und Stand des Wissens

Die Heilkräuter der Volksheilkunde erleben in den letzten Jahren eine nie da gewesene Renaissance. Der Zugang zu alten Schriften ist durch Scans im Internet erleichtert und jedermann zugänglich gemacht worden. Die heutige Wiedergeburt der Heilkräuteranwendungen ist jedoch wesentlich mehr als nur ein Trend, eine Modeströmung oder die Suche nach Mystik. Die moderne Phytotherapie ist mittlerweile eine gut erforschte, effiziente Struktur und ergänzt die moderne konventionelle Medizin.

Das Erkennen und Nutzen von Heilpflanzen hat bereits in der Tierwelt ihren Ursprung.

Diese Entwicklung konnte in neueren Untersuchungen an Primaten und an vielen anderen Tierarten bestätigt werden. Der niederländische Ethnobotaniker van Asseldonk hat sich intensiv mit dem Essverhalten von Wollaffen in Gefangenschaft auseinandergesetzt und konnte belegen, dass nicht nur Tiere in freier Wildbahn, sondern auch Zootiere, die im Freigehege vorkommenden Wildpflanzen sowohl als Nahrungsmittel als auch als Heilmittel verwenden (Van Asseldonk et al 1997, 2006). In ähnlichen Untersuchungen in Japan konnte an Schimpansen das im Krankheitsfall typische Verhalten des „bitter pith chewing“ (bitteres Mark von Pflanzenteilen kauen) und des „leaf swallowing“ (Blatt schlucken in spezieller Faltung und Vorbereitung) beobachtet werden (Huffman et al 1989, 1994, 2003, 2005).

Im Rahmen der umfassenden Literaturrecherche zur Phytotherapie in den großen Medizinsystemen der Welt in allen geschichtlichen Epochen sind durchaus Beschreibungen zu allen 3 ausgewählten Heilkräutern dokumentiert. Auf Grund des enormen Ausmaßes der zu erwartenden Ergebnisse wurde die Suche zunächst auf den europäischen Raum eingeschränkt. Letztendlich fällt die Konzentration auf den deutschsprachigen Raum und mündet in einem Teilaspekt.

Forschungsfrage

Die vorliegende Untersuchung geht der Frage nach, ob im deutschsprachigen Raum seit dem Mittelalter Übereinstimmungen bezüglich Nutzung, Indikation und Anwendung von *Alchemilla vulgaris* L., *Achillea millefolium* L. und *Capsella bursa pastoris* L. bestehen.

Methodik

Design

Bei dieser Masterthesis handelt es sich um eine Übersichtsarbeit mit quantitativer Inhaltsanalyse, bei der die Frequenz von vorher festgelegten Schlüsselwörtern (KWIC – **keywords in context**) in Zusammenhang mit den zu untersuchenden Items bestimmt wird. Die formal-deskriptive Frequenzanalyse beschränkt sich primär auf die Aufzählung der Worthäufigkeiten in Bezug auf die Nennung der Heilkräuter in den jeweiligen Schriften. Die Auswahl der verwendeten und untersuchten Schriftstücke erfolgte nach dem Zufallsprinzip bzw. den Zugangsmöglichkeiten zu den Texten. Als Einschlusskriterium zählte im Wesentlichen der simple Zugang zu den Schriften, wohingegen ein erschwerter Zugang ein eindeutiges Ausschlusskriterium war.

Durchführung

Die laufende Literaturrecherche (ab Mitte Oktober 2009) in der Bibliothek der Universität für Bodenkultur Wien (Fernleihe-Option und Internet-Datenbank), in verschiedenen Online-Bibliotheken deutscher Universitäten, in Online Datenbanken und allgemeinen Suchmaschinen, in E-Journals, sowie in Schriftstücken, die der Tertiär- und Quartärliteratur zuzuordnen sind, bildet die Grundlage des Forschungsprozesses. Die primäre Literaturrecherche wurde mit Hilfe der freien Suche im Internet begonnen, wobei sich bei der ersten Eingabe über 7000 Treffer ergaben. Von diesen über 7000 Treffern wurden die ersten 10 Seiten auf relevante Treffer überprüft und 56 Ergebnisse konnten als themenrelevant eingestuft werden.

Statistische Analyse

Die zu untersuchenden Items sind in folgende 4 Kategorien unterteilt: „Übersicht Epochen und Bücher“, „Nennung der Kräuter in den Büchern“, „Indikationsstellung“ und „Anwendung“. Diese Kategorien wurden auf Grund der großen Datenmassen in verschiedene Untergruppen eingeteilt. Die Datengewinnung und Datenanalyse erfolgt mit tabellarischen Übersichten aus dualen bzw. binären Codes (ja, kommt vor bzw. wird verwendet = 1; nein, kommt nicht vor bzw. wird nicht verwendet = 0), um eine Darstellung von Literaturinhalten in einem dualen Zahlensystem zu ermöglichen, die in Graphiken überführt werden können.

Ergebnisse

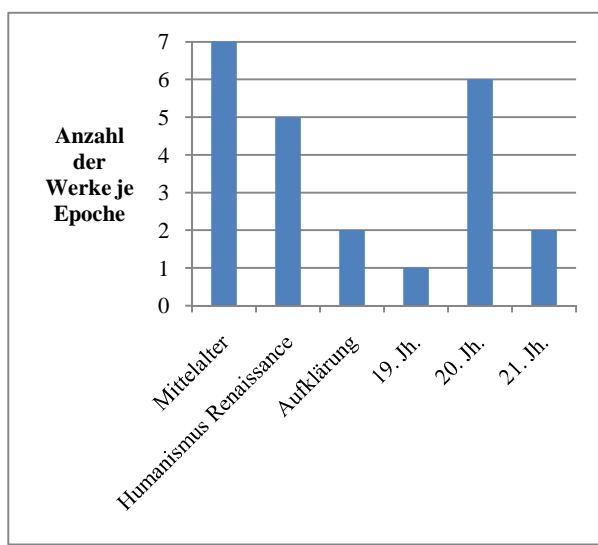
Überblick über die untersuchten Werke

In der folgenden Tabelle sind überblicksmäßig die Eckdaten und Internetquellen der untersuchten Literatur dargestellt. Alle anderen Quellen finden sich im Literaturverzeichnis.

	Untersuchte und verwendete Werke	Original-schrift A.D.	Sprache d. verw. Ausgabe	volksheil- kundl. orientiert	wissen- schaftl. orientiert	Quellen
Mittelalter	Dynamidiorum Libri Duo	10. Jh.	latein	n	j	http://www.uni-giessen.de/gloning/
	Macer Floridus. De viribus herbarum	Mitte 11. Jh.	latein	n	j	http://www.uni-giessen.de/gloning/ http://www.ub.uni-bielefeld.de/diglib/kesmark/macerfloridus/book/indexGr.html

	Mitteldeutsches Arzneibuch des Meisters Bartholomaeus	12. Jh.	deutsch	n	j	http://www.uni-giessen.de/ghoning/
	Lehren der Hildegard von Bingen	12. Jh.	deutsch	j	n	Tertiär- und Quartärliteratur
	Arzneibuch des Ortolf von Baiernland	13. Jh.	deutsch	n	j	http://www.uni-giessen.de/ghoning/
	Breslauer Arzneibuch	13. Jh.	deutsch	n	j	http://www.uni-giessen.de/ghoning/
	Wundärzney von Heinrich von Pfalzpaint	Mitte 15. Jh.	deutsch	n	j	http://deposit.ddb.de/cgi-bin/dokserv?idn=971603480&dok_var=d1&dok_ext=pdf&filename=971603480.pdf
Humanismus Renaissance	De Materia Medica von Dioskurides Buch 1 bis 5	1. Jh. n. Chr.	deutsch	n	j	http://www.pharmawiki.ch/materiamedica/images/Dioskurides.pdf
	Pharmacorum omnium, Dispensatorium pharmacopolarum	Mitte 16. Jh.	latein	n	j	http://www.uni-giessen.de/ghoning/
	Botanicon. Plantarum historiae von Adam Lonitzer	1565	latein	n	j	http://www.uni-mannheim.de/mateo/camenaref/lonitzer.html
	Lehren des Paracelsus	16. Jh.	deutsch	j	n	Tertiär- und Quartärliteratur www.kraeuter.ch
	Neuw vollkommentlich Kreuterbuch des Jacobus Theodorus Tabernaemontanus	16. Jh.	deutsch	n	j	http://imgbase-scd-ulp.u-strasbg.fr/displayimage.php?pos=-17978
Aufkl.	Theatrum botanicum. Neu vollkommenes Kräuter Buch von Theodor Zwinger	Ende 17. Jh.	deutsch	j	n	www.books.google.at
	Samuel Hahnemanns Apothekerlexikon	Ende 18. Jh.	deutsch	n	j	http://www.heilpflanzenwelt.de/buecher/Hahnemann-Apothekerlexikon/ www.books.google.at
19. Jh.	Hagers Handbuch der pharmazeutischen Praxis	Ende 19. Jh.	deutsch	n	j	Original www.books.google.at
20. Jh.	Boericke - Homöopathische Mittel und ihre Wirkungen. Materia medica und Repertorium	Anfang 20. Jh.	deutsch	n	j	6. überarbeitete Auflage, deutschsprachig
	Lehrbuch der biologischen Heilmittel von Madaus	1938	deutsch	j	n	Original
	Gesundheit und Kraft durch Kräutergold von Lassel	1941	deutsch	j	n	Original
	Apotheker M. Pahlow. Das große Buch der Heilpflanzen	1979	deutsch	n	j	Original
	Gesundheit aus der Apotheke Gottes von Maria Treben	1980	deutsch	j	n	Original
	Schlag nach über Heilpflanzen von Ignaz Schlifni	1986	deutsch	j	n	Original
21. Jh.	Die Kräuter in meinem Garten von Hirsch und Grünberger	2002	deutsch	j	n	Original
	Materia medica. Rupert Lenhart. Europäische Kräuter nach TCM-Klassifizierung	2008	deutsch	j	n	Original

Tabelle 1: Eckdaten der untersuchten Literatur im Überblick (j = ja, n = nein)



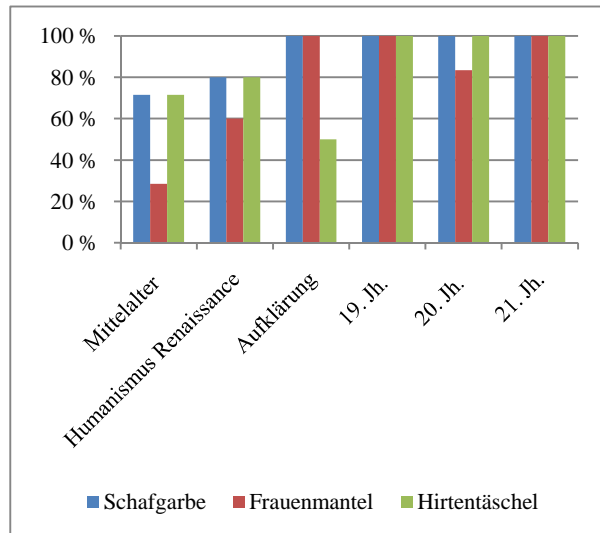
Die verwendeten 23 Schriften sind 6 geschichtlichen Epochen zugeordnet (Abbildung 1).

Etwa 39 % der 23 untersuchten Schriften können der volksheilkundlich orientierten Literatur und 61 % der wissenschaftlich orientierten Literatur zugeordnet werden. Nur 17 % der studierten

Bücher sind in lateinischer Sprache verfasst, die restlichen 83 % der Werke sind in deutscher Sprache bzw. verschiedenen Dialekten geschrieben. Sowohl die ausgewählten volkshelkundlichen, als auch die wissenschaftlichen Schriften sind großteils in deutscher Sprache verfasst.

Abbildung 1: Anzahl der ausgewählten Werke je Epoche

Besonderheiten



Primär wurden die 23 Schriften nach der Nennung der 3 Heilkräuter *Achillea millefolium* L., *Alchemilla vulgaris* L. und *Capsella bursa pastoris* L. untersucht. In Abbildung 2 ist die Nennung der 3 gefragten Heilpflanzen in den jeweiligen Epochen prozentuell dargestellt. Grundsätzlich werden die 3 Heilkräuter in allen geschichtlichen Epochen als Heilpflanze genutzt und beschrieben, jedoch sind nur in den ausgewählten Werken des 19. und 21. Jahrhunderts alle 3 Pflanzen als Arzneipflanzen genannt.

Abbildung 2: Nennung der 3 Heilkräuter in den Epochen

Das Themengebiet der Indikationen von *Achillea millefolium* L., *Alchemilla vulgaris* L. und *Capsella bursa pastoris* wurde in 6 Kategorien eingeteilt. Diese umfassen „Frauenbeschwerden“, „Magen-Darm-Beschwerden“, „Verletzungen, Verwundungen“, „neurologische Störungen, Herz-Kreislauf“, „Blutungen“ und „Sonstige“.

Ergebnisse *Alchemilla vulgaris* L.

In den Epochen „Mittelalter, Humanismus, Renaissance und Aufklärung wird *Alchemilla vulgaris* L. in den ausgewählten Schriften nur mäßig als typisches Heilkraut verwendet. Erst ab dem 19. Jahrhundert wird die Arzneipflanze Frauenmantel hauptsächlich als Kraut gegen Frauenbeschwerden und Magen-Darm-Beschwerden empfohlen. „Frauenbeschwerden“ und „Magen-Darm-Beschwerden“ gelten im 19. und 21. Jahrhundert als Anwendungsgebiet von *Alchemilla vulgaris* L. „Blutungen“ sowie „Verletzungen und Verwundungen“ zählen im 21. Jahrhundert ebenso zu den wichtigen Indikationen für die Verwendung des Frauenmantels. Im Mittelalter wird Frauenmantel als Heilkraut in den untersuchten Texten nur selten erwähnt und eher als Umschlag oder Kosmetikum verwendet. Im 19. Jahrhundert wird *Alchemilla vulgaris* L. hauptsächlich als Tee, Tinktur, Homöopathikum, Essig-Ansatz, Spülung, Bad und Pulver verwendet. Im 21. Jahrhundert zählt die Verabreichung als Tee zu den beliebtesten Anwendungsformen.

Ergebnisse *Achillea millefolium* L.

Achillea millefolium L. fand im Mittelalter nur wenig Beachtung. Die Schafgarbe wurde hier hauptsächlich als Kraut gegen Verletzungen und Verwundungen eingesetzt. Als Mittel gegen „Frauenbeschwerden“ wurde das Heilkraut erst im Zeitalter von Humanismus und Renaissance genannt. Erst ab dem 20. Jahrhundert wird die Schafgarbe als hochwirksames Heilkraut erneut

entdeckt und untersucht. „Frauenbeschwerden“ und „Magen-Darm-Beschwerden“ gelten im 19., 20. und 21. Jahrhundert als Anwendungsgebiet von *Achillea millefolium* L. „Blutungen“ zählen im 20. und 21. Jahrhundert zu den wichtigen Indikationen für die Verwendung der Schafgarbe. Die Anwendung der Schafgarbe als Tee geht über alle Epochen und ist die häufigste Arzneiform. Tinkturen, Homöopathika und Essig-Ansatz kommen in 5 von 6 Epochen zum Einsatz. Im 19. Jahrhundert wird *Achillea millefolium* L. hauptsächlich als Tee, Tinktur, Homöopathikum, Essig-Ansatz, Spülung, Bad, Pulver, Kosmetikum sowie als Salat und Gemüse verwendet. Im 21. Jahrhundert zählt die Verabreichung als Tee zu den beliebtesten Anwendungsformen.

Ergebnisse Capsella bursa pastoris L.

In der untersuchten Literatur des Mittelalters wurde das Hirtentäschel hauptsächlich als Kraut gegen Blutungen angewendet. Die Indikation „Blutungen“ ist die einzige medizinische Heilanzeigen, die sich über alle 6 Epochen zieht und auch pharmakologisch entsprechend einer milden hämostyptischen Wirkung bestätigt werden konnte. In den Texten ab dem 20. Jahrhundert findet sich das Heilkraut Hirtentäschel in allen Indikationskategorien wieder.

„Frauenbeschwerden“, „Verletzungen, Verwundungen“ und „Blutungen“ gelten im 19. Jahrhundert als Hauptindikation für *Capsella bursa pastoris* L. Ab dem beginnenden 21. Jahrhundert zählt die Kategorie „Blutungen“ zu den wichtigen Indikationen für die Verwendung des Hirtentäschels. Die Anwendung als Tee zählt zur beliebtesten Verabreichungsform, gefolgt von Umschlägen, Tinkturen und Spülungen. Im 19. Jahrhundert wird *Capsella bursa pastoris* L. hauptsächlich als Tee, Tinktur, Homöopathikum, Essig-Ansatz und Pulver verwendet. Im 21. Jahrhundert zählt die Verabreichung als Tee zu den beliebtesten Anwendungsformen.

Diskussion

Interpretation der Ergebnisse

Im Zeitalter von Humanismus und Renaissance erlebt beispielsweise die Schafgarbe durch das Wiederentdecken der Antike einen neuen Aufschwung, der aber mit Beginn der „Aufklärung“ und weiter bis ins 19. Jahrhundert mit Entwicklung der modernen Pharmakologie abnimmt.

Ab dem späten 19. Jahrhundert wird die Schafgarbe in ihren klassischen Indikationen „Frauenbeschwerden, Magen-Darm-Beschwerden“ bis heute angewendet. Die Wirkung konnte pharmakologisch nachgewiesen werden.

Ab dem Mittelalter wird der Frauenmantel als „Universalmittel“ mit mystischem Anstrich und unterschiedlichsten Anwendungsmethoden verwendet. *Alchemilla vulgaris* L. wird seit dem 19. Jahrhundert in den klassischen Indikationen „Frauenbeschwerden, Magen-Darm-Beschwerden“ verordnet und ab dem 20. Jahrhundert in den meisten anderen gebildeten Indikationsklassen genutzt. Die pharmakologische Wirkung konnte ebenfalls nachgewiesen werden.

Capsella bursa pastoris L. erfreut sich seit dem Mittelalter über alle Epochen als wirkungsvolles Mittel gegen „Blutungen“. Im 20. Jahrhundert erlebte das Hirtentäschel eine Renaissance als Hämostyptikum, dessen blutstillende Wirkung wiederum pharmakologisch nachgewiesen wurde.

Folgerung auf die untersuchte Problematik und den Stand des Wissens

Die Arbeitshypothese wurde zur Gänze bestätigt. Es bestehen seit dem Mittelalter in den unterschiedlichen Medizinsystemen im deutschsprachigen Raum deutliche Übereinstimmungen in Bezug auf Nutzung, Indikationsstellung und Anwendungsmethoden von *Alchemilla vulgaris* L., *Achillea millefolium* L. und *Capsella bursa pastoris* L. Diese Zusammenhänge sind - trotz des Zurückdrängens der ganzheitlichen Betrachtungsweise in der Behandlung von Kranken mit dem Beginn der pharmakologischen Forschung im 19. Jahrhundert – zweifellos zu erkennen. Die Entwicklung der modernen Pharmazie mit Konzentration auf isolierte Wirkstoffe hat zwar zwischenzeitlich die Volksheilkunde verdrängt, jedoch erlebt diese seit den 80er-Jahren des 20. Jahrhunderts einen bisher noch nie dagewesenen Aufschwung.

Die vorliegende Überblicksarbeit beleuchtet die bekanntesten phytotherapeutischen Werke des deutschsprachigen Raumes vom Mittelalter bis ins 21. Jahrhundert im Bezug auf Nutzung, Indikationsstellung und Anwendungsmethoden von Frauenmantel, Schafgarbe und Hirtentäschel.

Eigenkritisches

Die Untersuchung zeigt lediglich einen repräsentativen Querschnitt und Teilaspekt im Laufe der Geschichte der Phytotherapie. Da es sich bei dieser Forschungsarbeit um eine quantitative Inhaltsanalyse, Frequenzanalyse und Valenzanalyse handelt, kann zu den einzelnen Rezepturen und Mischungen keine Aussage getroffen werden. Ebenso könnte das Ergebnis durch die unkonventionelle Vorgehensweise bei der Literaturrecherche und die Auswahl der Stichproben etwas verzerrt worden sein, wobei es aber nur geringfügige Abweichungen zur den bisherigen Untersuchungen anderer Forscher gibt. Das größte Problem dieser Forschungsarbeit liegt aber in der sprachlichen Barriere. Das sprachliche Spektrum reicht von Latein, Mittellatein, Althochdeutsch, Mittelhochdeutsch bis hin zu volkssprachlichen und wissenschaftlichen Bezeichnungen. In diesem Fall ist auch bei Übersetzungen alter Schriften und der wiederum daraus angefertigten Abschriften davon auszugehen, dass es mitunter zu Interpretationen von Seiten der Gelehrten oder auch zu Übersetzungsfehlern gekommen ist. Denn bereits am Beispiel von einzelnen Wörtern in unterschiedlichen österreichischen Dialekten kann es schon zu großen Missverständnissen kommen. Historische Texte bergen grundsätzlich immer das Risiko von Übersetzungs- oder Interpretationsfehlern.

Anregungen zu weiterführender Arbeit

Ab dem 19. Jahrhundert wurde vermehrt auf die Isolation einzelner Wirkstoffe Wert gelegt, was zu einem Zurückdrängen des alten Wissens geführt hat. Jedoch erlebte das alte traditionelle Heilwissen gegen Ende des 20. Jahrhunderts eine Wiedergeburt, die letztendlich dazu führte, dass sich die Wissenschaft inzwischen vermehrt mit dem Inhalt alter Schriften befasst und auch volksheilkundlich verwendete Pflanzen auf ihre pharmakologische Wirksamkeit untersucht. Hier besteht noch großer Forschungsbedarf, da der Fundus an bisher unbeachteten Pflanzen und Schriften beinahe grenzenlos ist. Ebenso wäre die Untersuchung alter Rezepturen auf ihre Wirkung äußerst interessant und könnte neue komplementäre Wege bereiten.

Literatur

Die Internetquellen sind in Tabelle 1 aufgelistet.

Boericke W.: Homöopathische Mittel und ihre Wirkungen. Materia medica und Repertorium. 6. Auflage. Grundlagen und Praxis GmbH & Co. Wissenschaftlicher Autorenverlag KG. Leer 2000. ISBN 3-921 229-86-3

Boericke W.: Homöopathic Materia Medica by William Boericke. Englische Erstauflage. 1927

Hager H.: Handbuch der pharmazeutischen Praxis. Für Apotheker, Ärzte, Drogisten und Medicinalbeamte. Verlag von Julius Springer. Berlin. 1876

Hirsch S., Grünberger F.: Die Kräuter in meinem Garten. Verlag Freya, Unterweikersdorf 2002. ISBN 3-901279-77-6

Lassel M.: Gesundheit und Kraft durch Kräutergold. Band 1. Kräuterbücherverlag Lassel Kolbenmoor Oberbayern. 3. Auflage 1940 (Einband zerstört)

Lenhart R.: Materia Medica. BACOPA Handels- & Kulturges.m.b.H., Schiedlberg 2008. ISBN 978-3-901618-42-0

Madaus G.: Lehrbuch der biologischen Heilmittel. Band 1 bis 3. Leipzig 1938.

Pahlow M.: Das große Buch der Heilpflanzen. Gesund durch die Heilkräfte der Natur. Überarbeitete Neuauflage. Gräfe und Unzer Verlag GmbH, München 1993. ISBN 3-7742-3848-0

Rippe O., Madejsky M.: Die Kräuterkunde des Paracelsus. Therapie mit Heilpflanzen nach abendländischer Tradition. AT Verlag, Baden und München 2006. ISBN 978-3-03800-313-7

Rippe O., Madejsky M. et al.: Paracelsusmedizin. Altes Wissen in der Heilkunst von heute. 4. Auflage. AT Verlag, Aarau 2008. ISBN 978-3-85502-692-0

Schlifni I.: Schlag nach über Heilpflanzen. Einziges vollständiges Heilpflanzenlexikon für den deutschsprachigen Raum im Taschenbuchformat. Schlifnis Schriftenreihe Band 1. 9. Auflage. Ennsthaler Verlag, Steyr 2006. ISBN 978-3-85068-200-8

Strehlow W.: Die große Heilkunde der Hildegard von Bingen. Gesundheit. Ernährung. Edelsteinkunde. Weltbild Verlag. Augsburg. 2007

Treben M.: Gesundheit aus der Apotheke Gottes. Ratschläge und Erfahrungen mit Heilkräutern. 85. Auflage. Ennsthaler Verlag, Steyr 2004. ISBN 3 85068 090 8

Van Asseldonk et al.: „Spontaan fouragegedrag van vrouwelijke wolapen in Apenheul“. IEZ. Beek-Ubbergen. 1997

Van Asseldonk et al.: Vortrag im Rahmen des 6. Internationalen Kongresses für Ganzheitliche Tiermedizin e. V. „The science of zoopharmacognosy: what do we know about animal self-medication?“. 2006

Huffman M.A. et al.: „Observations on the illness and consumption of a possibly medicinal plant *Veronia amygdaline* (Del.), by a wild chimpanzee in the Mahale Mountains National Park, Tanzania“. *Primates* 30(1):51-63. 1989

Huffman M.A. et al.: „Diversity of medicinal plant use by chimpanzees in the wild.” In Wrangham, R.W. (eds) Chimpanzee cultures. Harvard University Press/Chicago Academy of sciences, Cambridge, Massachusetts and London, England. 1994

Huffman M.A. et al.: „Animal self-medication and ethno-medicine; exploration and exploitation of the medicinal properties of plants”. Proc Nutr Soc. 62:371-81. 2003

Huffman M.A.: “The study of primate self-medication”. Primate Research Institute, Kyoto University, Japan. 2005